

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 6

Rubrik: Frisch plakatiert : internationale Politfasssäule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Politfasssäule

Kommt vor

«Ein ganz normales Ereignis» und «So was kommt vor»: Mit solchen lakonischen Kommentaren quittierte der türkische Regierungschef Recep T. Erdogan mal eben nicht etwa das sprichwörtliche Umfallen eines Sacks Reis in China, sondern die grösste Bergwerkskatastrophe in der Geschichte seines Landes mit immerhin mehr als 300 Toten im westtürkischen Soma. Und auch nonverbal wusste der Herr Ministerpräsident Zeichen zu setzen: Ohrfeigte die 15-jährige Tochter eines der Opfer und verdrosch zudem einen der überlebenden Bergmänner, den er dabei obendrein auch noch lautstark mit «Ausgeburts Israels» titulierte – was mutmasslich kaum als Kompliment gemeint gewesen sein und für die entsprechende Begeisterung bei den politischen Partnern in Tel Aviv gesorgt haben dürfte. – Kann es sein, dass da gerade jemand dabei ist, sich mit Macht um das bei den anstehenden Wahlen im August angestrebte Staatspräsidentenamt zu pöbeln? Mensch, Recep T.: Wenn das die Zutaten für eine erfolgreiche Wahlkampagne sein sollen, dann basieren sie jedenfalls auf einem ver-

dammt lausigen RecepT! – Aber falls die Sache mit der Präsidentschaft am Ende tatsächlich in die Möchtegernsultanshose gehen sollte, mach dir nichts draus: Ein ganz normales Ereignis. So was kommt vor.

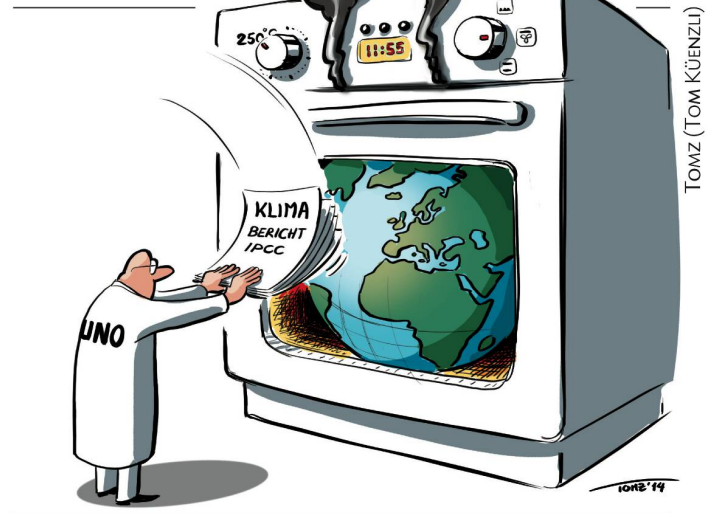
JÖRG KRÖBER

Halbzeit

Frankreichs Präsident Hollande hat mit seiner Regierungsmannschaft Aufstellung zur zweiten politischen Halbzeit genommen. In der ersten Halbzeit hat es eine ganze Reihe von Misserfolgen gegeben. Mangelhafte Defensivtaktik und ein schwächelndes Aufbauspiel führte zu herben Rückschlägen.

Jeder fragt sich, wie es in der zweiten Spielhälfte weitergehen soll. Hollande hat einige taktische Umstellungen angekündigt. Der Angriff soll schlagkräftiger werden und die Abwehr zupackender agieren. Skeptiker halten Hollandes Ankündigungen für verbale Kraftmeierei. Die Realität sieht anders aus: Der stolze Verein steht vor der Insolvenz und ist abstiegsgefährdet. Die anderen Mannschaften der

Die Uno handelt!



TOMZ (TOM KÜENZLI)

EU-Liga haben den gebeutelten Kollegen Hilfe zugesagt. Als Erstes soll eine Finanzspritze der französischen Truppe wieder auf die Beine helfen. Wie lange die stabilisierende Wirkung anhalten wird, kann niemand vorhersagen. Auf längere Sicht wird die Regierungsmannschaft in Paris um einen Trainerwechsel wohl kaum herumkommen.

GERD KARPE

Arigato!

Wer kein'n Wal hat, hat die Qual: Schockschwerenot! Droht Japans Super-size-Sushi-Gourmets also bald der Hungertod? Manch einer im Land der draufgehenden Wale, pardon: der aufgehenden Sonne reagierte entsetzt bis panisch. Panisch? Ja, panisch. – Es ist aber auch ein schweres Schicksal, das die Ärmsten da ereilt hat: Opferten sich jahrzehntelang im Dienste der Wissenschaft auf, indem sie die erklärtermassen ausschliesslich zu Forschungszwecken getöteten Meeressäuger in bewundernswerter Selbstlosigkeit ernährungstechnisch verwerteten (vulgo: aufassen), und dann das: Der Internationale

Gerichtshof in Den Haag erkennt in den vorgeblichen Forschungs- die zwar phonetisch ganz ähnlichen, tatsächlich aber gänzlich forschungsfernen Versahrungszwecke und macht das Edel-Büffet «Antarktis» kurzerhand dicht. – Klare Botschaft zwischen den Urteilszeilen: Die Welt hat die Nase (oder hier: das Blasloch) gestrichen voll von Nippons Harpunischen Kriegen rund um den sechsten Kontinent. War ja auch höchste Zeit: Bewegt sich die japanische Walfangpolitik doch seit jeher weit jenseits aller ethischen Massstäbe. Oder besser: Weit jenseits. – Danke, Den Haag: Arigato!

JÖRG KRÖBER

170-Euro-Baguette

Ein Journalist hat kürzlich im Internet ein lustiges Computerspielchen entdeckt, das nichts kostet und doch äusserst erheitend ist. Dabei können Sie Ihr eigenes Jahreseinkommen in «Liliane Bettencourt»-Einheiten umwandeln lassen – Sie wissen schon: die milliarden schwere «L'Oréal»-Besitzerin und mehr als dubiose Spenderin in Nicolas Sarkosys damaligen Wahl-

Keine Angst vor dem Freihandelsabkommen



BURKHARD FRITSCHE

kampf. Der Journalist hat mit diesem Link herausgefunden, dass er sein gesamtes Einkommen seit dem Jahre 28821 vor Christi Geburt auf die hohe Kante hätte legen müssen, um mit Mme Bettencourt (92) auf der gleichen Luxusjacht über die Weltmeere gleiten zu können.

Und noch ein interessantes Detail: Wenn unser Journalist und die reichste Frau der Welt den gleichen Prozentsatz ihres Einkommens für den Kauf einer Baguette (französisches Stangenbrot, nach Duden) locker zu machen hätten, dann müsste die Dame Bettencourt 170 Euro hinlegen. Nun ja, sie würde wohl dazu sagen: «Je le vaux bien!» («Ich bin es mir wert!»).

HANS PETER GANSNER

Zweierlei Mass

Der Besuch des Dalai Lama in Oslo hat die norwegische Regierung in Verlegenheit gebracht. Aus Angst, China zu verärgern, wollte ihn kein Spitzenpolitiker begrüßen. Sowohl Ministerpräsidentin Erna Solberg als auch Aussenminister Borge Brende waren nicht bereit, dem religiösen Oberhaupt der Tibetaner

bei seiner Ankunft die Hand zu reichen. Jedenfalls nicht im Beisein der Presse. Allenfalls in irgendeinem Hinterstübchen bei abgeschalteten Überwachungskameras.

Diese Einstellung der Offiziellen verwundert umso mehr, wenn man die forsche Verurteilung Wladimir Putins durch den norwegischen Nato-Generalsekretär Rasmussen nach der russischen Annexion der Krim bedenkt. Der deutsche Aussenminister Frank Walter Steinmeier hatte seine liebe Mühe, den Säbelrassler in Oslo wieder ins gemeinsame Boot der westlichen Diplomatie zu holen. Die chinesischen Völkerrechtsverletzungen in Bezug auf Tibet spielen schon lange keine Rolle mehr. Die Geschichte jener gewaltsamen Besetzung liegt ein paar Jahrzehnte zurück, das hat ja kaum mehr jemand selbst erlebt. Na, da kann sich der eine oder andere schon mal auf Gedächtnisschwund berufen. Es liegt auf der Hand, dass die norwegischen Handelsbeziehungen mit China viel mehr Bedeutung haben als jene mit Russland. Geschäft ist eben Geschäft.

GERD KARPE

Scharf beobachtet



Tomaschoffs Seitenblicke

